

Andreas Posch als Mensch und Priester

Von Ordinariatskanzler Dr. Josef Steiner.

Aufgabe des Historikers ist es, sich über die Geschehnisse der Vergangenheit zu orientieren, sie nach gewissen Gesichtspunkten zu sammeln und zu ordnen, Wichtiges vom Unwichtigen, Wesentliches vom Unwesentlichen zu scheiden, um so ein lebendiges und anschauliches Bild der vergangenen Zeiten und Menschen zeigen zu können. „Die empirische Geschichtswissenschaft erzeugt einen Gegenstand, indem sie aus der unübersehbaren Mannigfaltigkeit des Geschehens dasjenige heraushebt, was vermöge seiner Wertbeziehung interessieren kann und sodann die Verknüpfung der einzelnen Momente zum wertbezogenen Gesamtbilde vollzieht“ (Wilhelm Windelband).

So wird der Kirchenhistoriker aus der unübersehbaren Mannigfaltigkeit des Geschehens alles das herausheben, was für das Verständnis der Geschichte der Kirche von Wert ist. Professor Dr. Posch hatte diesen Gedanken im Auge, wenn er als Zweck seines jüngsten Werkes „Vom Weg des Abendlandes“¹ angibt: „Möge das Buch dazu beitragen, in seinen Lesern die Kenntnis der kirchlichen Vergangenheit zu vertiefen und damit auch das Verständnis für die kirchliche Gegenwart zu fördern. Beides kann und soll dazu helfen, den Blick für die verpflichtende Größe der katholischen Zukunftsaufgabe zu schärfen und die Bereitschaft zur tätigen Mitarbeit an ihrer Lösung aus der Kraft der rettenden Wahrheit wachzurufen.“ Diesem hehren Zwecke hat Dr. Posch sein Leben gewidmet. Seit über zwanzig Jahren ist er als Lehrer und Forscher unermüdlich tätig. Seine Freude ist es, die jungen Hörer in das Verständnis der Kirchengeschichte einzuführen, um ihnen das Rüstzeug für ihre Arbeit im Dienste der Kirche

¹ „Styria“ Steirische Verlagsanstalt, Graz 1948.

zu bieten und sie mit stolzer Freude für den herrlichen Bau der Kirche zu erfüllen.

Dr. Posch zeichnet sich durch objektive Darstellung aus. Er scheut auch vor Darstellung von Schattenseiten nicht zurück. Die geschichtliche Wahrheit ist für ihn eine selbstverständliche Forderung des Historikers. Diese leidenschaftliche historische Treue wurde dem gefeierten Lehrer und anerkannten Forscher vereinzelt falsch ausgelegt.

Dr. Posch ist ein treuer Sohn der katholischen Kirche und seine Lebensaufgabe sieht er darin, der von ihm geliebten Kirche als Gelehrter zu dienen. Dabei fühlt er sich auch als Sohn seines Volkes und seiner Heimat.

Auch die jüngste Vergangenheit hat Posch vom Standpunkt des objektiven Historikers verfolgt und sich bemüht, sie sachlich zu beurteilen. Auch er wäre bald ein Opfer der Gestapo geworden. Bei einer Hausdurchsuchung in den ersten Tagen der Besetzung wurden seine Notizen beschlagnahmt. Es machte ihm bange Sorge und die Furcht, daß von diesen Notizen Kenntnis genommen werden könnte, bereitete ihm schlaflose Nächte. Sie sind jedoch glücklicherweise verschwunden. Sonst wäre er wahrscheinlich statt nach Wien in ein KZ. berufen worden.

Dr. Posch ist ein frommer Mann, er trägt jedoch seine Frömmigkeit nicht zur Schau. Er hat eine zarte Auffassung vom Priesterberuf. Das wissen jedoch nur jene, die mit ihm in ganz nahem Verkehr stehen. Sein verstorbener Freund, Professor Dr. Franz Schitter, mit dem er wohl am innigsten verbunden war, rühmte öfters, daß Dr. Posch besondere Tage in besonderem Verkehr mit Gott verbrachte.

Möge der 60. Geburtstag der Beginn einer neuen Etappe seiner Tätigkeit als Lehrer und Forscher sein! Das walte Gott!

Der 60. Geburtstag

Ein Wort zum Thema

Der 60. Geburtstag ist ein besonderer Tag. Er ist ein Tag, an dem man sich auf den Lebensweg zurückblicken kann. Man sieht die vielen Stationen, die man durchlaufen hat, und man fragt sich, ob man nicht vielleicht auch noch etwas zu tun hat. Dr. Posch ist ein Mann, der sich nicht auf den Ruhm verläßt. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht.

Der 60. Geburtstag ist ein besonderer Tag. Er ist ein Tag, an dem man sich auf den Lebensweg zurückblicken kann. Man sieht die vielen Stationen, die man durchlaufen hat, und man fragt sich, ob man nicht vielleicht auch noch etwas zu tun hat. Dr. Posch ist ein Mann, der sich nicht auf den Ruhm verläßt. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht.

Der 60. Geburtstag ist ein besonderer Tag. Er ist ein Tag, an dem man sich auf den Lebensweg zurückblicken kann. Man sieht die vielen Stationen, die man durchlaufen hat, und man fragt sich, ob man nicht vielleicht auch noch etwas zu tun hat. Dr. Posch ist ein Mann, der sich nicht auf den Ruhm verläßt. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht. Er ist ein Mann, der sich immer wieder neu auf den Weg macht.